

Unser kleiner, frecher Kulturfolger – der Spatz

Seit ungefähr 10'000 Jahren lebt er an unserer Seite. Er war schon auf der Vorwarnliste der bedrohten Arten, später wurde er als Konkurrenzfresser der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gejagt und heute hat er ganz andere Probleme.

VON ELISABETH SCHLUMPF,
VOLIERE GESELLSCHAFT ZÜRICH

Als ich vor 21 Jahren in die Voliere am Mythenquai gerufen wurde, weil die Pflegestation überfüllt war, schaute mich hungrig eine kleine Schar junger Spatzen an. Einer selbstbewusst ganz vorne mit ausgebreiteten Flügeln, ein paar versuchten unter ihm durchzukriechen, andere zogen an seinen Schwanzfedern. Alle versuchten durch ihre lautstarken Bettelrufe auf sich aufmerksam zu machen. Da sassen aber zwei in der hinteren Ecke, leise, abwartend und schüchtern. In diesem Moment hatte diese kleine Vogelschar mein Herz erobert.

Auch an meiner Futterstelle konnte ich die erfolgreiche Strategie dieses Schwarmvogels beobachten. Zuerst war es einer, dann zwei und nun, etwa zwei Wochen später, sind es sicher 30 Vögel. Denn, wenn ein einzelner Haussperling eine neue Nahrungsquelle gefunden hat, lockt er die anderen durch Zurufen an. So müssen einzelne Vögel keine Energie verschwenden für die Futtersuche.

Einer der häufigsten Singvögel weltweit

Man vermutet weltweit etwa 1,6 Milliarden Vögel. Überall, wo Menschen sich das ganze Jahr aufhalten, findet man auch den Spatz. Vor ca. 10'000 Jahren hat er sich den Menschen angeschlossen und wurde so «Bürger» der ganzen Welt. Er hat sich den gegebenen Situationen angepasst und so gibt es heute viele Unterarten. Nach deutlichem Bestandsrückgang in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa wurde er mit grosser Besorgnis auf die Vorwarnliste der bedrohten Arten aufgenommen.



Foto: zvg

Optimal für sein Brutvorkommen sind Dörfer mit Landwirtschaft, doch kommt er auch in höher gelegenen Ortschaften vor, die er aber im Winter mit den Menschen verlässt. Das höchstgelegene Brutvorkommen wurde auf dem Himalaya, 4500 Meter über Meer verzeichnet. Voraussetzungen für sein Brutvorkommen sind die ganzjährige Verfügung von Sämereien. Doch genau diese Abhängigkeit von unserer Landwirtschaft kann sein Unheil bedeuten.

Im Lauf der Geschichte auch gejagt

1958 wurde in China zu der Ausrottung der «vier Plagen» aufgerufen. Der Spatz galt als ein Vertilger der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Ein Grossteil der Bevölkerung zog nachts in die Hügel und schlug auf Pfannen und Töpfe, um so die Vögel zum Auffliegen zu zwingen, bis sie vor lauter Erschöpfung starben.

Durch den massiven Populations-einbruch der Vögel stellte man mit Erschrecken fest, dass die wirklichen Schädlinge der Landwirtschaft jetzt überhandnahmen. So wurden die Sperlinge etwas später zu Nützlingen deklariert. Doch wir müssen gar nicht bis nach China schauen, denn auch

bei uns in Europa hat man sie nach dem Krieg mit Fallen, Gift, sogar mit Sprengungen der Schlafplätze gejagt. Auch gab es Geldprämien für erfolgreiche Tötungen der Vögel. Dieses «Kopfgeld» wurde, wie auch in China, schnell abgeschafft. Doch durch die Umgestaltung seines Lebensraums und das viele Gift in unseren Gärten und Feldern, ist die heute ungewollte Dezimierung viel effektiver als all diese früheren Massnahmen.

Ein berühmter Spatz ist der «Domino-Spatz». Er ist in die Produktionshalle der «Domino Days 2005» geflogen und brachte ca. 23'000 sorgfältig aufgereichte Dominosteine zu Fall. Die Produktionsfirma engagierte daraufhin einen Jäger, der den Vogel erschoss.

Wir sollten aus der Geschichte lernen und nie vergessen, wie gross die Symbiose zwischen den Sperlingen und dem Menschen ist, denn wie oft wird der Spatz auch als Kosenamen für einen Liebsten gebraucht? ■




Die Kernbereiche der Voliere

- Vogelpflegestation
- Vogelpension
- Aufklärungsarbeit

Voliere Gesellschaft Zürich

Mythenquai 1, 8002 Zürich
Tel. 044 201 05 36
info@voliere.ch

 www.voliere.ch
 VoliereZuerich